



Forever young

Personen: 2m, 10-20w

Spielzeit: 15-20 Minuten

In Anlehnung an Huxleys „Schöne neue Welt“, in der das Altern abgeschafft ist, wird in einer Szene eine Gruppe der „neuen Menschen“ mit einigen „Altmodischen“ konfrontiert. Das führt zu einer Auseinandersetzung über den Wert des Alterns. Dabei kommen die gesamtgesellschaftlichen, familiären und individuellen Nach- und Vorteile zur Sprache. Da den Jugendlichen das Alter fremd ist, zumindest soweit es die eigene Person betrifft, wird in der Konfrontation der „neuen“ mit den „altmodischen“ Menschen die Fremdheit überzogen dargestellt, um so eine Auseinandersetzung mit dem Thema zu provozieren.

Eine große Gruppe von „neuen Menschen“, die nun die Welt bestimmen, macht in einem Park vor futuristischer Kulisse Freiübungen, als einige „Altmodische“, die als sektenartige Minderheit in der „schönen neuen Welt“ leben und den Alterungsprozess noch nicht abgeschafft haben, erscheinen und sich auf einer Parkbank niederlassen. Einige aggressive „neue Menschen“ kritisieren die ihrer Meinung nach unsoziale Lebensweise der letzten Altmodischen, andere zeigen Neugier und Ekel oder treiben alberne Späße und verkünden, wenn ein Stichwort fällt, ihre Schulweisheiten. Die Alten, die teils noch selbstständig sind, teils von Familienmitgliedern versorgt werden, teils in Pflegeheimen wohnen, reagieren darauf unterschiedlich. Am Ende der Konfrontation steht die unterschiedliche Umgang mit dem Tod.

Die neuen Menschen: Vorturnerin, F1-Fx, M1-Mx, Zwei Deltas

Die Alten: Angela mit ihrer Betreuerin Silke, Willi (im Rollstuhl) mit seiner Tochter Beate, das alte Ehepaar Sina und Bernd

In der Mitte der Bühne steht eine Parkbank vor einer eingeblendeten futuristischen Kulisse. Zu den Klängen von „Forever young“ tanzen die „neuen Menschen“ und machen Freiübungen.

Vorturnerin (zu F3): Was machst du denn da?

F3: So macht es mir mehr Spaß.

Alle: Immer Spaß im Übermaß.

Vorturnerin: Immer hat man Ärger mit dir. Da ist einfach zu viel Individualismus.

Nach einiger Zeit kommt Oma Angela am Arm ihrer Betreuerin Silke auf die Bühne. Bei ihrem Erscheinen bricht die Musik ab und die Menschen der schönen neuen Welt schauen angeekelt oder auch interessiert auf das Pärchen.

Silke: Mach ein bisschen schneller, Oma!

Angela: Merken Sie sich das mal, Silke: Ich bin nicht Ihre Oma, Schwester Silke; für Sie bin ich immer noch Frau Kirchner.

Silke: Also gut, Frau Kirchner, dann legen Sie bitte einen Zahn zu! Ich hab' gleich Mittagspause.

Angela: Tut mir leid; aber ich muss mich mal eben hinsetzen.

Silke: Dafür haben wir keine Zeit.

Oma Angela setzt sich trotzdem auf die Parkbank.

Silke: Sie können hier nicht sitzen; hier finden Turnübungen statt.

Angela: Natürlich kann ich mich hier hinsetzen. Das ist ein öffentlicher Park und eine öffentliche Parkbank.

Silke: Das hat man davon, wenn man mit dir spazieren geht.

Angela: Mit Ihnen.

Silke: Was „mit Ihnen“?

Angela: Das heißt „mit Ihnen spazieren geht“.

Silke: Egal, jedenfalls geht meine Mittagspause drauf. Warum wollen Sie überhaupt vor die Tür, wenn Sie nicht gehen können?

Angela: Weil ich meine Zimmerwände schon lange genug angestarrt habe.

Vorturnerin: Es ist eine Schande, dass man so einen Anblick ertragen muss. Schließlich gibt es Medikamente, um so etwas zu verhindern.

Einige neue Menschen nähern sich Angela.

Vorturnerin: Bleibt da weg! Das kann ansteckend sein.

Angela: Unverschämtheit!

Vorturnerin: Unsere Regierung ist einfach zu liberal. Dass sie so eine Lebensweise noch duldet! Einfach die neuen Medikamente verweigern!

So was gehört ins Museum und nicht auf die Straße.

Opa Willi wird im Rollstuhl hereingeschoben und neben der Parkbank postiert.

Beate: So, da sind wir.

Willi: Das sehe ich wohl. Und was ist hier?

Beate: Wir wollen uns doch hier mit deiner Freundin Sina treffen.

Willi: Ich kenne keine Sina.

Beate: Natürlich kennst du Sina. Das ist doch deine alte Freundin. Außerdem treffen wir uns jeden Montag hier.

Willi: So, so. Du musst es ja wissen.

Sina und Bernd kommen, Sina noch recht resolut, Bernd gebrechlich.

Sina: Ach, da bist du ja schon, Willi. Guten Tag, Beate.

Beate: Tag, Frau Gotthardt.

Sina: Wie geht's dir denn, Willi?

Willi: *(zu Beate)* Wer ist die Frau?

Beate: Das ist doch deine Freundin Sina und ihr Mann Bernd, mit dem du früher Fußball gespielt hast.

Willi: So eine alte Freundin habe ich nie gehabt. Was soll ich mit so einer alten Frau?

Sina: Ach, Willi, mit dir wird's auch nicht mehr besser. Können wir uns zu Ihnen setzen?

Angela: Gerne; ich muss sowieso gleich weiter; sonst ruiniere ich meiner Pflegerin die Mittagspause.

Die beiden setzen sich.

Sina: Ach, Willi, dabei warst du mal wirklich flott im Kopf.

Willi: Und auf den Beinen.

F1: *(nähert sich dem Opa)* Das sieht ja komisch aus! Ganz schrumpelig! Tut das weh? *(fasst ihn vorsichtig an)*

Willi: Nur wenn ich lache. Die Knochen tun mir weh.

F2: Tut es weh, Soma-Tee!

Sina: Soma macht dumm. Bevor wir dumm werden, haben wir lieber Schmerzen.

Lautes Gelächter der neuen Menschen.

F2: Ohne Schmerzen kannst du scherzen.

Vorturnerin: Das ist der Masochismus der Altmodischen. Sie lieben ihre Schmerzen.

Sina: Wir lieben nicht die Schmerzen, aber wir ertragen sie.

Silke: Können wir jetzt endlich weiter, Oma?

Angela: „Frau Kirchner“ heißt das.

Silke: Haben Sie genug geruht, Frau Kirchner?

Beate: Warum sind Sie so unfreundlich zu der alten Dame?

Angela: Lassen Sie's gut sein! Ich versteh' ja auch, dass sie ihre Mittagspause haben will.

Angela steht mühsam auf und wird von Silke hinausgeführt.

Sina: Bin ich froh, dass wir uns noch selbst versorgen können und nicht auf eine so lieblose Pflege angewiesen sind.

Willi: Ich habe das Glück, dass meine Tochter mich versorgt. Die ist eine ganz liebe. Sie ist immer für mich da, meine Beate.

Beate: Danke, Papa, ich tue es doch gerne.

Sina: *(Zu den neuen Menschen, die um sie herumschleichen).* Verschwindet, wir sind keine Ausstellungsstücke. *(Sie fuchtelt mit dem Stock von Bernd)*

Bernd: Lass sie doch!

Sina: Diese alterslosen Klone sind mir zuwider.

Opa: Aber das muss man zugeben. Sie sehen verdammt gut aus.

Sina: Wie aufgeblasene Puppen.

Vorturnerin: Früher, als es die neuen Medikamente noch nicht gab, haben sich die Frauen, wenn sie alt wurden, ihr Gesicht hinter die Ohren ziehen und da festackern lassen.

Willi: Oh ja, ich erinnere mich an die Fratzen, die dabei entstanden sind. Das ist heutzutage schon besser. Die sehen alle ganz knackig aus. Schade, dass ich so alt bin!

Beate: Papa!

Sina: Du alter Schwerenöter!

F4: Wie alt bist du denn, Papa?

Willi: Ich bin nicht dein Papa.

F4: Aber die da hat doch auch Papa gesagt.

Willi: Weil ich ihr Papa bin.

Vorturnerin: Ich muss euch hier etwas sagen, was ihr sicher sehr unanständig findet. Hmmm, die Altmodischen machen ihre Kinder noch selber.

Mehrere: Wie? Was? Hä?

Vorturnerin: Die Männer schlafen mit den Frauen, wie wir das auch machen, aber die Frauen nehmen keine Verhütungspillen und dann wächst das Kind im Bauch der Frau heran. Und der Mann heißt dann Papa oder Vater oder Vatertier und die Frau heißt Mama oder Mutter oder Muttertier. Die machen´s wie die Tiere im Wald.

F1: Dann kriegen die ja einen ganz dicken Bauch.

Alle: Dicker Bauch ist nicht Brauch.

Vorturnerin: Ja, es ist wirklich ekelhaft.

Sina: Das ist überhaupt nicht ekelhaft, das ist schön. Ich habe meine Kinder in meinem Bauch getragen und darauf bin ich stolz.

F2: Bist du deshalb so hässlich?

Bernd: Meine Frau ist nicht hässlich, sie ist alt. Und sie ist schön. In ihrem Gesicht sieht man die Spuren eines langen Lebens.

Beate: Altern ist ein ganz natürlicher Vorgang. So ist es überall in der Natur.

Vorturnerin: Einzeller altern nicht.

Das ist ein Auszug aus dem Sketch:

Forever young

Spieldauer ca. 15-20 Minuten

Wenn Ihnen der Sketch gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Sketch unter: Email: info@mein-theaterverlag.de

**Sketche und Kurzgeschichten versenden wir nur gegen Vorkasse.
Die Bankdaten erhalten Sie nach der Bestellung.**

Bestellung: "info@mein-Theaterverlag.de" Die Sketche, so wie auch die Sketchpakete erhalten Sie nur als PDF oder Word Datei per E-Mail zum Selbstaussdruck. Bei einer Bestellung ist der Kauf bindend. Keine Rückgabe - keine Gelderstattung. Der Käufer erkennt diese Bedingung beim Kauf an.

Für die erworbenen Sketche fallen zusätzlich keine Lizenz- und Aufführungsgebühren an.